1. Bewegungsprotokoll: Berghain vom 06.10.2013 (BP Berghain)

Berghain/Panorama Bar, Am Wriezener Bahnhof, 10243 Berlin

Kontext
Was für eine Musik wird gespielt? Welche DJs?
In was für einem Raum befindet sich die Party?
Was für eine Tradition hat diese Party?
Wie ist das Publikum?
Wie ist die Atmosphäre?
In welcher Zeitspanne?

-DJ-Line-up: *Berghain: Dj Pete, Clouds, DJ Hyperactive, Raíz, Luis Flores, Drumcell, Oliver Deutschmann, Fiedel (Samstag)*

Panorama Bar: Soundstream, The Persuader, Sebo K, LPZ, Antal, (Samstag)

Sonntags: Haus-DJs: Spencer Parker, Serge, Steffi.

- Zeitspanne der Untersuchung: Sonntag, den 06.10.2013 von 10:00–19:00 Uhr
- Ich habe mich für den Sonntag als Untersuchungszeitraum im Gegensatz zu der Party am Samstagabend entschieden, da erfahrungsgemäß an den Samstagen mehr Touristen unter den Besuchern sind, und am Sonntag das Publikum sich aus Berlinern mit routinierter Cluberfahrung zusammensetzt. In der vorangegangenen Untersuchung war bei den routinierten oder erfahrenen Besuchern mehr tänzerische Handlung sichtbar. Während meines Besuches bin ich zwischen beiden Räumen Berghain unten und Panorama Bar oben hin und her gewechselt.
- Spencer Parker ist einer der Haus-DJs im Berghain und seine Musik kann mit seinem Minimal-Techno-Stil als charakteristisch für das Berghain angesehen werden. Im Folgenden Parkers Biografie als musikalische Kontextualisierung: „Spencer Parker is one of Europe's leading djs, his unique style of house and techno is in demand the world over and his productions, remixes and re-edits are regularly supported by names such as Ryan Elliot, Mike Huckaby, Radio Slave, DVS1, Gerd Janson and Zip. Spencer's musical style is simply described best as, underground house and techno. Preferred record labels range from the techno stylings of Grey Report, Modularz, and Non Series, through to the house sound of White Material, FXHE, and, his own imprint, Work Them Records. A "typical" set from Spencer could include everything from house to techno to disco classics. Now a resident of Berlin, Spencer is best known in the city as a regular guest at Berghain, be it playing house and disco upstairs in Panorama Bar or techno downstairs, on the clubs main floor. Elsewhere in the world, you can often find Spencer manning the decks at clubs such as Womb (Tokyo), Concrete (Paris), Dude Club (Milan) and Dance Tunnel (London)“ (http://www.residentadvisor.net/dj/spencerparker/biography (letzter Zugriff: 10.11.2013).
- Das Berghain ist ein ehemaliges Heizwerk, das 2004 renoviert und zu einem Technoclub umgebaut wurde. Mit viel Beton und Stahl kreieren beide Räume mit den Tanzflächen Berghain und Panorama Bar eine Industrieatmosphäre. Beide Räume sind mit modernster Licht- und Tontechnik ausgestattet. Die Atmosphäre kann durch die dort vorherrschende Dunkelheit, die sehr lauten und fühlbaren Vibrationen der House- und Minimal-Techno-Beats, die theatralen Lichteffekte sowie durch den Theaternebel – wie in den Ausführungen von Hillegonda Rietveld (Rietveld 1998: 166) erläutert – als desorientierend beschrieben werden und entspricht paradigmatisch den laut ihr für diese Kultur bezeichnenden Charakteristika. Das Berghain entstand als Nachfolgeclub des alten Ostgut, welcher als erster fester Ort schwuler Partys und homosexueller Fetisch-Kultur gilt. Diese Tradition ist im heutigen Berghain noch klar erkennbar, jedoch in den Sexclub Laboratory im selben Gebäudekomplex ausgelagert. Im Gegensatz zum alten Ostgut befinden sich im Berghain auf den Partys viele Touristen und Besucher des Mainstreams. Vor allem Hipster aus allen Teilen der Welt folgen dem bekannten Ruf des Berghain, um hier die propagierte coole Subkultur Berlins zu erleben. Nicht nur aufgrund der Adelung des Berghain 2009 als bester Techno-Club der Welt durch das britische *DJMag* kann das Berghain heute als ein überaus populärer Ort angesehen werden. Ein Besuch im Berghain steigert das

soziale Image der Besucher in der Jugendkultur innerhalb ihres sozialen Kontexts. Die sehr lange Warteschlange und die rigorose Selektion der Türsteher zeugen von seiner Exklusivität. Aufgrund dieses Aspekts sowie der Tradition des Clubs in der Fetisch- und Sexkultur kommen viele Besucher nicht nur wegen des Tanzens und der Teilhabe an der Musik, sondern auch aus sozialen Beweggründen. Die Intention des Sehens und Gesehen-Werdens stellt eine Atmosphäre her, die besonders intensiv in der ersten Hälfte der Clubnacht spürbar ist. Doch die Musik international etablierter DJs bringt auch vereinzelt sehr souverän wirkende Tänzer und Tänzerinnen zum ausgelassenen Tanz. Je später der Morgen, desto mehr können eine Steigerung der Stimmung und raumgreifende Improvisationen im Club verzeichnet werden. Im Berghain habe ich bereits meine ersten Forschungsreihe 2010 durchgeführt und baue somit direkt auf diese Untersuchung auf. (Gehrke 2010)
- Daneben ist der Gebrauch von Drogen, wenn auch verboten, überall zu bemerken, denn ohne aufputschende Mittel ist es schwer, die Party bis 12 Uhr mittags zu feiern. Aufgrund dessen und der Fetisch- und Sexkultur im Berghain sind Video- und Fotoaufzeichnungen strikt verboten.
- Das Publikum, wenn auch traditionell auf Schwule aller Altersgruppen ausgelegt, setzt sich jedoch vor allem in der Panorama Bar aus jungen Berlinern und Berlin-Besuchern aus aller Welt zusammen.
- *Groove* ist im Laufe der Party in den Bewegungen umso sichtbarer, je später am Morgen es ist, da sich wohl um diese Uhrzeit nur noch passionierte und erfahrene Clubber dort aufhalten.

Fragen systematische Beobachtung in Bezug zu:
(1) mein Körper
(2) andere Körper(teile) anderer/Gruppe

Relationen bedeuten einen sichtbaren Zusammenhang von Bewegung der Tänzer und Tänzerinnen zur Bewegung eines anderen, die eine Wirkung und die Wirkungs-Wirkung darstellen könnte.

Welche Relationen sind im Raum sichtbar?

Abstand
- Seitlich tanzen Besucher enger zueinander als vor bzw. hintereinander positioniert. Ohne Raumknappheit wird ca. ein Meter Abstand gehalten. Bei voller Tanzfläche verringert sich der Abstand bis zur Berührung.
- Es entstehen Konstellationen von beieinander Agierenden, die sich kurzweilig im Verband langsam im Raum bewegen. Die Relation zueinander ist stärker als die absolute Richtung im Raum.
- Wenn zu eng getanzt wird, wird die Sicht behindert und Tänzer haben weniger unterschiedliche Referenzpunkte. Diese decken jedoch einen größeren Teil des Blickfeldes mit Bewegung ab.

Ausrichtung
- Viele sind zum DJ hin ausgerichtet und nur wenige der Besucher wenden ihren Rücken dem Pult zu. Dadurch entstehen Blasen, kreisförmige Gruppen oder kleine Inseln (Berghain und Panorama Bar).
- Seitlich sind Tänzer enger positioniert und tendenziell in Reihen angeordnet. Es ist eher ein Nebeneinander als ein Hintereinander.

Richtungen
- Die Schwungrichtung nimmt eine Tänzerin mit, als sie zur Seite geht. Es gibt Momente der Synchronisierung in der gemeinsamen Bewegungsrichtung, in der sich die Bewegungen angleichen. Fast wie ein gemeinsames ‚Stillstehen' in der Bewegung.
- Die gleiche Richtung ist genauso effektiv wie die Gegenrichtung. Die Dynamik und Relation zwischen den Schwingenden wird in gleicher Richtung nicht stärker. Es wirkt wie Zahnräder, die sich gegenseitig voneinander weg drücken/ziehen, hat diametral also eine Verbindung in der Gegenrichtung. Der Schwung steht mehr im Vordergrund und wirkt auf mich stärker als die Richtung.

Tanzplatz

- Die Besucher kommen auf die Tanzfläche und suchen sich einen Ort, an dem sie Platz haben, aber nicht ausgestellt sind. Viele Tanzende positionieren sich in Relation zueinander bzw. ‚hängen sich' an eine andere Gruppe, als wären sie dort geschützter.
- Erst wenn es zu voll für Leerstellen ist, positionieren sich Besucher in der relativen Mitte, d. h. im gleichen Abstand zu allen im eigenen Umkreis.
- Die meisten Besucher positionieren sich neben oder zwischen anderen Tanzenden, anstatt exponiert zu tanzen, wobei auch exponierte Positionen wie auf dem Podest vorne genutzt werden. Dort sieht der Tanz mehr nach Performance aus.
- Nach außen sind die Tanzenden mit dem Rücken zerstreut positioniert. Sie erzeugen doch das Gefühl einer Wand, die die Tanzfläche eingrenzt. Diese Wand verläuft manchmal entlang der Podeste, manchmal darüber hinaus und ist nicht das Rechteck, das die Tanzfläche durch die Wand und die Podeste rahmt. Es wirkt eher wie ein Ausdünnen oder Ausfransen als wie eine Linie zur Tanzfläche, die die Tänzer und Tänzerinnen als Grenze bilden.
- Im Berghain macht es den Eindruck, als ob sich die Tanzenden vor den eintretenden – und damit nicht-tanzenden – Besuchern schützen und Nicht-Tanzende durch ihre Positionierung aus ihrer Wahrnehmung ausblenden würden.
- In der Panorama Bar stehen die Tanzenden ovalförmig um das DJ-Pult und betanzen den rechten Teil des Raumes. Hier ist der Eingang links neben dem Pult angeordnet, und die Passage der Ein- und Austretenden verläuft dementsprechend seitlich zur Tanzfläche. Wie ein schützendes Kokon umgeben die Tanzenden mit ihren Rücken nach außen das Pult und grenzen so die Tanzfläche ein. Nur sehr selten sieht man Tanzende, die ihre Front zum Eingang bzw. vom Tanzgeschehen weg wenden.

Welche Relationen sind in Bewegungsqualitäten sichtbar?

Schub
- Schub ist in Armschlägen sichtbar, wenn in leichter Form der Beat nachgeschlagen wird. Die Bewegung wirkt, als käme sie eher von der Übertragung des Bounce und würde nicht explizit als Synchronisierung zum Beat getanzt. – Schwünge können sich zu einem Schub entwickeln, durch eine Steigerung des Kraftaufwands.

Fall
- Es werden *drops* oder ein Fallen-Lassen in den Knien, aber auch in der Wirbelsäule sichtbar. Es wirkt wie ein Spiel mit der Schwerkraft, um den Körper in Bewegung zu halten. Loslassen ist eine einfache Lösung. Braucht es dabei weniger Entscheidungen?

Schwung
- Horizontale Schwünge entstehen aus einem Step-Touch, der nicht im Vierer-Schlag mit der Musik getanzt wird, sich aber durch die Hüftbewegung und Gewichtsübertragung davon ableitet. Schwung/Schub entsteht durch Elastizität der gedehnten Muskeln und auch durch den weiteren Weg. Zentrifugalkräfte generieren eine Mischung aus Schwung und Schub.
- Diese Schwünge sind die am meisten sichtbare Bewegungsrelation.
- Sie treten in Gruppen von drei bis zehn Tanzenden auf. In gleicher Richtung und auch in entgegengesetzter Richtung synchronisieren sie sich. Wie Zahnräder, die sich verhaken und wegschieben. Doch nur für kurze Strecken, da sonst die Tanzenden aus der eigenen Achse gerissen würden.
- Die Momente wirken auch wie ein Abtasten von Teildauern mit ähnlicher Qualität.
- Bewegungsqualitäten von Schwung und Fall im Bounce bilden in den Bewegungen der anderen Tanzenden eine Art Matrix, die in verschiedenen Ausprägungen die Tanzenden umgibt.
- Zum Beispiel in einer Dreiergruppe: Einer tanzt am Platz mit wenig seitlichen Schwungbewegungen. Ein anderer tanzt fortlaufend neben ihm. Ein Dritter im weißen Hemd tanzt leicht hinter den beiden. Wenn der fortlaufend Tanzende seinen Step-Touch in horizontalen Schwüngen seitlich verschiebt, dann schwingen alle drei mehr sichtbar mit. Die wenigen horizontalen Schwungbewegungen vom ersten Tänzer werden von dem ersten intensiv Tanzenden aufgenommen und durch seine Schubkraft im raumgreifenden Tanz in die horizontalen Schwünge transformiert. Durch die Angleichung verstärken sich die Bewegungen vom Tänzer mit dem weißen Hemd und der Tanz des sehr aktiven

Clubbers wechselt mit einer Intensivierung hin zu Schwung-Schritten. Der Erste verstärkt nach einer kurzen Weile seinen Schwung hin zu einer Drehung, die ihn jedoch aus dem Gleichgewicht bringt, so dass er sich mit einer tiefen Kniebeuge auffangen muss. Die auffangende Bewegung wird sofort als Motiv fortgeschrieben, als Bewegungsqualität in die Schwingschritte integriert und anstatt des Bounces getanzt. Bewegungsqualitäten verstärken sich zu Ornamenten, die sich wiederum zu einem Grundmotiv stabilisieren können. Dreht der Tanzende sich weg, dann verringert sich neben ihm die ausgreifende Bewegung. Der Besucher hinter den beiden hört ganz auf.

Sonstiges
- Oft finde ich in meinem Tanz meine Bewegungsqualität neben mir wieder. Haben meine Partner meine übernommen, oder habe ich unmerklich meinen Tanz auf die anderen abgestimmt?
- Andere Dreiergruppe: Beide tanzen im Schwung differente zeitliche Intervalle, doch treffen sie sich in einer gleichen Teildauer in ihrer Qualität.
- Einer (Tänzer im weißen Hemd), der kontinuierlich an seinem Tanzplatz bleibt, verhilft zu einer Konstellation: Als er geht, zerfällt die Konstellation, und Tanzende verringern ihre Bewegung und brauchen eine Weile zum Neuanfang mit anderen Bezugspunkten. Sein Schwung in der Drehung in Richtung Bar wirkt noch auf die beiden. Erst als er sich weiter entfernt, lässt die Wirkung nach.
- Die Momente der kurzen Angleichung an die Bewegungsqualität sind zu lang, um zufällig zu sein. Dabei wird auch die Qualität der Beschleunigungen in der Gruppe abgestimmt und dann in ihrer Spezifik beibehalten.
- Es scheinen zwei oder mehr visuelle Matrices ineinanderzugreifen, in denen sich eine Tänzerin einbettet. Auf der Ebene des Bounce wird sie vom Feld hinter ihr gestützt und vom Schwung neben ihr. Durch die Drehung hat sie das hintere und das vordere Feld im Blick. Im Feld beider Gruppen wird die Improvisation raumgreifender und in der Beobachtung freier als vorher.

Welche Relationen sind in der Zeit sichtbar?

Start und Endpunkte von Bewegungen
- Nur in Bezug zu musikalischen neuen Linien werden Startpunkte von Bewegung miteinander abgestimmt. Zum Beispiel wenn ein neuer Beat hinzukommt, beginnt eine neue Bewegung, die gleichzeitig von mehreren getanzt wird.
- Startpunkte im Sinne von visuellen *cues* können nicht beobachtet werden.
- Zeitlichkeit ist eher ein ‚Zusammenführen', vielleicht ein Abtasten, auf das man sich immer wieder bezieht?

Intervalle
- Die Intervalle sind sehr unterschiedlich zueinander getanzt.
- Es können keine synchronen Phasen, außer vielleicht der Beine, beobachtet werden. Die sichtbaren Bewegungen haben unterschiedliche Dauern, die nicht synchronisiert werden.
- Auch die horizontalen Schwünge, die sich aus einem schwungvollen Step-Touch im Oberkörper ergeben, ändern ihre Längen ständig.

Rhythmen
- Rhythmen ändern sich permanent, wobei durch die flüssige Übertragung Bewegungsrhythmen sehr undeutlich, wenn überhaupt, in ihrer Sequenzierung erkannt werden können.
- Der Beat-Armschlag ist bei einigen Tanzenden kurz und kontinuierlich, dann wechselt er oder bekommt eine mittlere Haltung. Vielleicht kann man hier nicht von Rhythmus als einer spezifischen Unterteilung einer Zeitstrecke ausgehen. Es verändert sich zu schnell, als dass ein wiedererkennbarer gemeinsamer Rhythmus sichtbar werden könnte.

Frequenz/Intensität
- Intensiver, ausschweifender und raumgreifender Tanz oder Tanz mit einer hohen Bewegungsfrequenz pro Zeiteinheit ist ansteckend! Zum Beispiel: Ein Besucher kommt neu in eine Konstellation und beginnt in einer hohen Bewegungsfrequenz zu tanzen. Um ihn herum verstärken sich auch die ihn umgebenden Tanzenden. Nur ein Tänzer im grauen Shirt tanzt weniger.

- Es wird intensiver getanzt, aber sich nicht auf ein Motiv verständigt.

Welche Verständigungen auf bestimmte Bewegungen scheinen auf?

Gesten
- Nur sehr selten sind klare Bewegungssequenzen sichtbar, wie z. B. eine Armbewegung akzentuiert mit dem Ellenbogen den Beat.
- Es sind eher kurzzeitige Mikro-Unisonos oder Synchronisierungen von Teillängen wie im Intervall des Schubes bei der Basse Danse. Die Synchronisierungen verlaufen mehr durch Bewegungsqualitäten.
- Gestische Hand und Armbewegungen resultieren eher aus den Impulsen von Beinen und Rumpf. Kann man als Ornament von den Knien aus denken und nicht wie eine eigene intendierte Geste. Solche Ornamente treten verstärkt in den Gruppen auf, die sich kurz auf Bewegungsqualitäten verständigt haben.

Schrittfolgen
- Ja, Step-Touch. Er wird aber sehr individuell getanzt und erweitert sich zu horizontalen Schwüngen
- Neben mir fokussiert sich die Improvisation in der Umgebung mehr auf das Fallen oder mehr auf das Schwingen. Daraus wird ein Thema, wie ein Kapitel, mit dem ich überlagern kann, das mich unterstützt.

Groove-‚Kapitel'/Dauern von einer Bewegungsqualität
- Als gemeinsames Motiv wird ein Armschub sichtbar, der in seiner Konsequenz den Kopf nach vorn wirft (*Arm into my head thrust*).
- Wenn die Musik sich neu ausrichtet, treten gemeinsame Motive oder Schrittfolgen stärker auf.
- Ein Schwingen (*Sway*) als Motiv oder Bewegungsabfolge tritt rhizomartig immer wieder zwischen den Tanzenden auf.
- In einer Gruppe werden nur ein kurzes Fallenlassen (*Short Drops*) gemeinsam getanzt, während der Rest der Körperbewegung andere Motive tanzt. Die Bewegungsrelationen beziehen sich nur auf einen Teilaspekt des gesamten Körpers und nicht auf die gesamtkörperliche Improvisation. Der Körper hat mehrere Teilzentren mit unterschiedlichen Motiven:
- Bewegungsrelationen werden mehr in den resultierenden Bewegungen bzw. Ornamenten sichtbar.
- Wenn Entrainment stattfindet, dann eher singulär/individuell, als solches lässt es sich in verschiedenen Bewegungen anderer erweitern.

Welche Bewegungen haben einen zeitlichen Zusammenhang zur Musik und welche nicht?

Unmusikalische Bewegungen
- Bewegungen, die nicht auf eine musikalische Struktur zurückverfolgt werden können, sind vor allem im Schwingen (Sway) sichtbar. Sie scheinen eigenständiger zu sein, als der Bounce in den Knien oder ein Anstellschritt. Das Schwingen im Oberkörper bildet sich zwischen der Beatstruktur und ist mehr Tanz als Musik. Auch wenn die Vierer-Phrase von Housemusik verschwindet, bleiben die Schwingbewegungen konstant. Sie werden auch nicht so konsequent und genau zum Beat synchronisiert wie die Schritte.
-

Aushandlung des Beats
- Es scheint, dass der Beat mit der Berührung mit dem Boden in Verbindung steht. Im Sinne des Klatschens oder Trampelns kreiert sich im ‚Aufschlag' auf dem Boden mit dem Fuß ein somatischer Beat. Diese Rhythmuslinie im Körper scheint zwischen den Tanzenden oft synchron, aber schon die Kniebeugung ist irgendwie zu schnell, um im Rhythmus zu sein. Hier werden die Bewegungsrelationen schon leicht desynchron.

Rhythmuslinien im Körper, wie (viele)
- 1: Fußsohle, 2: Knie, 3: Schwingen, 4: Arm.
- Arm kann auch wie die Füße fungieren.

Welche Blickbeziehungen werden sichtbar?

- Im seitlichen Schwingen hat der Kopf mehr Leute im periphären Blick.
- Die Tanzenden positionieren sich nie frontal und blicken sich nie an.
- Oft finde ich meine Bewegungen neben mir wieder.
- Ich werde nur bei einer Überschreitung adressiert. Wenn Tanzende getreten werden oder Ähnliches, entschuldigen sie sich.
- Sonst wird der Kopf oft als Resultat einer anderen Bewegung bewegt oder aktiviert. Dann ist keine Fokussierung auf ein Objekt möglich.
- Mehrere Ebenen verhelfen zur Komplexität und der Körpererfahrung.
- In einer Konstellation von vier bis fünf Personen arrangiert sich eine Konstellation zwischen einem fallenden Bounce und dem horizontalen Schwingen. Während eine Tänzerin A mit weißem Shirt mit seitlichen Schwüngen improvisiert, lässt sie sich von den Bewegungen von zwei Tanzenden B mit schwarzer Jeans und C mit Brille in ihrem Umfeld verstärken. Als Tänzer mit Brille intensiver tanzt, lässt sie sich mit ihren resultierenden Bewegungen (Schwung im Oberkörper) mitreißen und dreht ihren Kopf weiter. Ihr Blick fällt hinter sie. Ein vierter Tanzender D hinter ihr hat sich jedoch bereits an ihren Bounce im Schwung angeglichen, sodass von diesem sichtbar eine Animierung ausgeht und sich in der Drehung plötzlich auch der Bounce vertieft. Tänzer D hat dabei einen Partner neben sich, der auch den Bounce verstärkt tanzt. Nun befindet sich die Tänzerin im Wirkungsfeld von zwei Groove-Feldern, die jeweils auf ihre eigenständige Bewegungsebene einwirken. Bewegungsfetzen von zwei qualitativen Verläufen stehen dann zur Unterstützung der Tänzerin zur Verfügung, von denen sie ihre Bewegung wechselseitig verstärken lässt. Es scheinen zwei oder mehr visuelle Matrices ineinander zugreifen, in die sich die Tänzerin einbettet. Auf beiden Ebenen wird die Improvisation raumgreifender und wirkt in der Beobachtung freier als vorher.

Sonstiges

- Es gibt eine Musikmatrix der Bein- oder Armbewegungen, die sich auf die Musik beziehen.
- Bewegungen wie das Schwingen wären dann eine zweite Überlagerung: vielleicht eine Tanzmatrix.
- Ist das Ornament eine dritte Überlagerung? Oder die gestischen Handbewegungen? Werden diese mimetisch adaptiert?
- Groove ist ein Produkt der Menge an Infomationsflüssen. Die Tanzenden reiten fast wie auf einer Welle auf der Bewegungsmatrix, die die resultierende Bewegung oder die Tanzebene unterstützt und somit als überlagerte Bewegungen die Komplexität in der Improvisation erhöht. Das schafft die Körpererfahrung und ihre somatische Evidenz.
- Es scheint wie ein Skateboard-System: Die Tanzenden gleichen sich nur kurzzeitig an Verläufe der Bewegungsqualität an und stoßen sich immer wieder ab, um in Bewegung zu bleiben.
- Es ist ein Abändern in der Zeit.
- Der Step-Touch ist mit der Musik.
- Der Sway oder die Schwungbewegung ist in Beziehung zur Vierer-Phrase, aber aus der Zeit.